

dadurch ein Zeugniß abgelegt, daß er zu dem Jahrestage hier wieder eintraf und in seinem letzten Quartier im Ständehause wieder abstieg, weil es ihm, wie er dem Landesältesten sagte, in diesem Quartier gar zu gut gefallen habe. Heute früh ist der Prinz nach Sachsen abgereist, um zunächst, wie verlautet, in Baugen die preussische Garnison zu inspiciren.

Berlin, 11. Juni. Wir haben über ein sehr trauriges Ereigniß zu berichten, was am 2. Pfingst-Feiertage in Berlin stattfand: „In dem Hause Charlottenstraße 79 wohnte der Schuhmachermeister Seiffert, ein Mann von 36 Jahren, mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern. Eine möblirte Stube hatte er an den Seconde-Lieutenant im Schlesiſchen Feld-Artillerie-Regiment No. 6 Wilhelm v. Scheve seit 14 Tagen vermietet, der ein Verhältniß mit einem jungen Mädchen, Anna Ewald, gehabt und dieselbe häufig in seiner Wohnung empfangen haben soll. Seiffert soll schon mehrmals von seinem Mietber verlangt haben, daß er die Besuche der Ewald abstelle, jedoch ohne Erfolg. Als er gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr von einem Ausgange nach Hause zurückkehrte, theilte ihm seine Frau mit, daß die Anna Ewald sich wieder in dem Zimmer des Lieutenant von Scheve befinde. Seiffert ging darauf zu dem Letzteren hinein, und einige Minuten darauf hörte man in dem Scheve'schen Hause einen Schuß fallen. Mehrere Hausbewohner drangen darauf in die Wohnung des v. Scheve ein und fanden in demselben den Lieutenant v. Scheve, einen Bruder desselben, der Cadett ist, und die Anna Ewald. Seiffert lag sterbend am Boden; v. Scheve hatte ihn mit einem Revolver erschossen; die Kugel war, wie der schnell herbeigerufene Arzt, Dr. Wiß erklärte, in die linke Brust durch Milz und Magen gedrungen. Die Criminal-Polizei war alsbald zur Stelle und nahm die ersten nothwendigen Ermittlungen vor, benachrichtigte auch die Militair-Behörden, auf deren Anordnung der Lieut. v. Scheve zum Militair-Arrest gebracht wurde. — Die Anna Ewald war in der ersten Verwirrung verschwunden.

Wie jetzt von verschiedenen Seiten berichtet wird, hatte der in Berlin durch den Lieutenant v. Scheve erschossene Schuhmachermeister Seiffert, als er gegen 3 Uhr nach Hause kam, mehrere Stunden in einem benachbarten Bier-Lokale zugebracht, wo er ziemlich stark getrunken hatte, und war, an sich schon ein heftiger Charakter, in sehr aufgeregter Stimmung. Seiffert ist 36 Jahre alt.

Nach dem, was über die Verhöre mit Bereczowski, welcher bekanntlich das Attentat auf den Kaiser von Rußland in Paris verübte, verlautet, ist er fortwährend sehr ruhig; er giebt zu, er habe ein großes Verbrechen begangen, das wisse er wohl, aber er bereue es nicht, da sein Bruder von den Russen gehängt, seine Schwester geschändet und sein Vater nach Sibirien verbannt worden sei.

Oscar Becker, welcher seiner Zeit das Attentat auf den König Wilhelm gemacht hat, ist jetzt in Amerika, wohin er sich nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt gewendet, wahnsinnig geworden. Er wird nach Sonnenstein gebracht werden.

Ein wohlhabender Bürger in Berlin hat beim Magistrat das Gesuch gestellt, ihm einen Platz anzuweisen, um Franz Drake, dem wir bekanntlich die Einführung der Kartoffeln in Europa verdanken, ein Denkmal zu setzen, zu welchem er 15,000 Thlr. hergeben will.

Wie das „Fr. Bl.“ erzählt, ist in Berlin eine Actiengesellschaft in der Bildung begriffen, welche die jetzige Zimmerheizung vollständig verdrängen und eine ganz neue Gasheizungs-methode einführen will. Das dazu nöthige Gas soll nicht explo-dirfähig sein und aus Torf und ähnlichen Stoffen gewonnen werden.

New-York. Die Einwanderung scheint in diesem Jahre ganz kolossale Dimensionen anzunehmen und, wenn nicht alle Zeichen trügen, wird die Gesamt-zahl eine weit höhere Zahl erreichen, als in irgend einem Vorsahre. Hier landeten in voriger Woche 8049 Einwanderer, im Ganzen vom 1. Januar bis zum 8. Mai 57,110, gegen 55,388 in der Parallelperiode 1866.

Paris. Eine schreckliche Scene hat sich in einem Waggon 3. Klasse auf der Linie Paris-Lyon zuge-tragen, wo ein Passagier plötzlich in Raserei verfiel und sich mit Schlagen, Stoßen, Würgen und Beißen über die Mitfahrenden hermachte. Letzteres veranlaßte die Befürchtung, daß man es mit einem von der Hundwuth Ergriffenen zu thun habe, und man kann sich die nun folgende Scene des Schreckens, der Ver-wirrung und namentlich das Angstgeschrei der Frauen wohl vorstellen. Alles suchte dem Wüthenden und seinen Bissen zu entgehen; Niemand wagte es, sich mit demselben einzulassen. Endlich versuchte es ein Zuave, sich seiner zu bemächtigen; nach langem Rin-gen und Kämpfen, bei welchem er einen argen Biß in die Hand davon trug, gelang es der verzweifel-ten Anstrengung, den Unglücklichen aus dem Waggon zu drängen; er stürzte aus dem mit vollem Dampf dahinfahrenden Zuge und man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. Die vielen Verwundeten wurden auf der nächsten Station von den Aerzten darüber beruhigt, daß sie nur von einem Wahnsin-nigen und nicht von einem Wuthstollen gebissen worden.

Provinzielles.

Lauban. Bei dem am 12. und 13. d. Mts. mit solennem Aus- und Einzuge hierselbst stattgefundenen Pfingstschießen erhielt am ersteren Tage der Getreide-händler Herr Hoffmann die Königs- und der Bäckermeister Herr Opitz die Marschalls-Prämie; am zweiten Tage schoß sich der Kaufmann Herr L.